Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 45. **Freitag den 22. Februar 1889.** **VII. Jahrg.**

Die Deutschen im Lichte der Freisinnigen.

Wir Deutsche müssen wirklich eine ganz abscheuliche Nation sein — händelsüchtig, krakehllustig, kurz unausstehlich. Das ist das Resultat, zu dem man gelangt, wenn man die Auslassungen der deutsch-freisinnigen Presse zu unsern kleinen Differenzen mit anderen Nationen liest. Wir Deutsche sind immer im Unrecht, sei es nun Frankreich, England, Amerika, sei es Bushiri oder Kamaherero gegenüber. Wir haben angefangen, wir haben den Streit vom Zaune gebrochen und sei es auch nur durch den Umstand, daß wir überhaupt in der Welt sind. Für einen braven deutsch-freisinnigen Zeitungsschreiber ist es eine ausgemachte Sache, daß wir schon durch die Thatsache unserer Existenz den übrigen Nationen bitteres Unrecht zufügen. Wenigstens sollten wir uns darauf beschränken, unser Dasein von der Gnade anderer Völker abhängig zu machen. Der Aufstand in Ostafrika — ist durch die Deutschen verursacht, die Streitigkeiten in Damaraland — sind durch die Deutschen hervorgerufen, die samoanischen Unruhen — haben die Deutschen auf dem Gewissen. Wenn man derartiges in englischen Blättern liest, dann sagt man sich: unbillige Parteinahme, aber erklärlich durch das Nationalgefühl. Wenn man solches aber in deutschen Blättern liest, dann sagt man sich, ob denn das wirklich Deutsche sind, die das geschrieben haben. Billigkeit auch den anderen Nationen gegenüber ist eine schöne Sache, aber wo bleibt die Billigkeit, wenn just immer nur die Deutschen ins Unrecht gesetzt werden? Billig ist es zu sagen: auch deutscherseits sind hin und wieder Fehler begangen worden, in Ostafrika wie in Samoa, aber die Billigkeit erfordert ebenso, hinzuzufügen: freilich waren jene Fehler sehr entschuldbar, da sie durch unberechtigte Angriffe auf deutsche Interessen provozirt worden waren. Man setze doch einmal so einen deutsch-freisinnigen Zeitungsschreiber, der Alles wegwerfend kritisirt, was von den Deutschen ausgeht, auf einen exponirten Posten in Sansibar oder Samoa und man wird sein blaues Wunder erleben! Daheim am Redaktionstische oder auf der Bierbank ist's leicht, klug schwätzen; aber draußen unter dem Gewicht der Verantwortlichkeit für die Interessen des Vaterlandes und umgeben von offenen und versteckten Gegnern zu handeln und stets das Richtige, den deutschen Interessen Entsprechende und doch immer formell Korrekte zu treffen, das ist ein ander Ding. Die Männer, denen diese schwere Aufgabe obliegt, soll man ermuthigen, nicht aber, wenn englische und amerikanische Preßbengel mit Steinen nach ihnen werfen, sich vergnügt an dem Bombardement betheiligen. Eine solche Betheiligung ist der deutschen Presse unwürdig.

Politische Tagesschau.

Eine neueste agitatorische Leistung des Freisinns, der ja bekanntlich in den Mitteln, das Volk gegen die Regierung zu verhetzen, niemals wählerisch gewesen ist, ist die warme Befürwortung der gesetzlichen Organisation des Wilddiebstahls. Die Partei hat einen diesbezüglichen Antrag eingebracht, natürlich in dem vollen Bewußtsein, daß derselbe weder den angegebenen Zweck: Lösung der Frage des Wildschadenersatzes, noch irgend einen anderen Zweck, außer dem hetzerischen, erfüllen kann. Mit solchen Anträgen strebt man nicht die gesetzliche Lösung schwieriger Fragen an; denn daß die Wildschadensersatzfrage schwierig ist, geht schon daraus hervor, daß der deutsche Juristentag sich vergeblich bemüht hat, dieselbe in befriedigender Weise zu ordnen. Das ganze Vorgehen hat lediglich den agitatorischen Zweck, die kleineren Grundbesitzer für die freisinnige Partei einzufangen.

Eine dem „Frankfurter Generalanzeiger", wie dieser angiebt, aus zuverlässigster Quelle zugehende Wiener Korrespondenz dementirt die von der „Frankfurter Ztg." gebrachte Schilderung der Vorgänge von Meyerling, namentlich die Rolle, die Erzherzog Johann in der Sache gespielt haben soll. Erzherzog Johann habe seit sieben Vierteljahren weder mit dem Wiener Hofe, noch mit dem Kronprinzen in irgend welcher Verbindung gestanden. Das angebliche Angebot des Thronfolgeverzichts sei ebenso unwahr, wie der Brief, den der Kronprinz an den Papst in seiner Scheidungsangelegenheit gerichtet haben soll. Zur Auffindung der Leichen schreibt der „Anzeiger": Es giebt unter dem gesammten Forstpersonal keinen Forstaufseher Werner; es ist amtlich festgestellt, daß Erzherzog Rudolf in seinem Bett in Meyerling starb. Auch zu Erzherzog Karl Ludwig unterhielt der Kronprinz nur oberflächliche Beziehungen.

In Wien ist eine Nummer des berüchtigten Hetzblattes „Schwarz-Gelb" wegen eines Artikels beschlagnahmt worden, worin gesagt war, daß Preußen beim Tode des Kronprinzen Rudolf die Hand im Spiele gehabt habe.

Im Gemeinderath der Stadt Wien beantragte vorgestern der Antisemit Vetter mit Rücksicht darauf, daß die ganze liberale Welt sich zur Feier des hundertjährigen Jubiläums der französischen Revolution vorbereitet, möge in Wien eine Gegenfeier, und zwar eine Feier der vereinigten Christen veranstaltet werden; der Gemeinderath möge dekretiren, daß diese Feier im Rathhause zu Wien stattzufinden habe. Der Antrag wurde einem Ausschuß zur Berathung überwiesen.

In Pest erklärte Graf Apponyi, der Führer der Opposition, das politische Leben im Lande könne nicht in normalen Zustand zurückkehren, so lange Tisza Minister bleibe.

Aus Zürich meldet die „Köln. Volksztg.", die Legislative habe Zwangsbetheiligung bei den Volks-Wahlen und Volks-Abstimmungen verordnet.

Die französische Ministerkrisis rückt nicht von der Stelle. Auch Freycinet scheint die übernommene Aufgabe nicht vollbringen zu vermögen. Nach einer letzten Nachricht aus Paris, soll Präsident Carnot angesichts der Schwierigkeiten, die sich der Kabinetsbildung entgegenstellen, die Kammerauflösung erwägen. Russische Stimmen wirken auch dafür.

Die englische Presse verbreitet die Nachricht, daß die vor mehreren Monaten in aller Stille aufgebrochene neue englische Emin-Pascha-Expedition bereits am Baringo-See eingetroffen sei oder demnächst dort eintreffen werde, woran die Nutzanwendung geknüpft wird, daß eine deutsche Expedition somit überflüssig sei. Mit Bezug darauf wird der „National-Zeitung" geschrieben: „Nach zuverlässigen Mittheilungen aus Ostafrika liegt die englische Expedition, welche unter der Führung von Swaine steht, etwa 15 deutsche Meilen landeinwärts von Mombas fest, weil die von ihr als Träger 2c. angeworbenen befreiten Sklaven aus Freretown sich aus Furcht, wieder zu Sklaven gemacht zu werden, weigern, weiter zu marschiren. Was die deutsche Expedition angeht, so sind für dieselbe in Aden 100 Somali-Soldaten angeworben worden und es ist auch in Sansibar, trotz der in dieser Hinsicht jetzt dort bestehenden Schwierigkeiten, gelungen, eine Anzahl Träger zu gewinnen. Den schon in Aden und Sansibar weilenden Mitgliedern der Expedition wird am Freitag Lieutenant v. Tiedemann und am Montag Dr. Karl Peters nach Sansibar folgen.

In London ist wieder einmal der Abwechselung wegen die Nachricht eingetroffen, daß Stanley ermordet worden sei, angeblich in Mangamba. Die Londoner Blätter halten die Nachricht für unbegründet.

Nach einer Warschauer Meldung des „Wiener Tageblatts" werden in Gouvernement Lublin Barackenbauten großen Stiles betrieben.

Aus Wien wird der „Kölnischen Zeitung" geschrieben: „Da die Russen gegenüber der Regierung Stambulows in Bulgarien bisher wenig ausrichteten, so sollen sie zur Vorbereitung der üblichen Frühjahrsunruhen in Macedonien die Hebel ansetzen wollen. Die bulgarische Propaganda in Macedonien wurde mit 30 000 Dukaten bedacht. Ein neues Blatt „Macedonia" ist erschienen, welches namentlich auch die serbische Propaganda in Macedonien entschieden bekämpft und dazu beiträgt, die Serben mit den Bulgaren zu verfeinden.

Aus Rußland wird gemeldet, daß in Orenburg eine Hungersnoth ausgebrochen ist.

Ein Petersburger Brief der „Polit. Correspondenz" besagt, Rußland könnte den Emir Abdurrahman von Afghanistan vernichten, vermeide aber den Krieg, weil die europäische Lage seine volle Aktionsfreiheit erheische.

König Milan hat vorgestern, nach einer Meldung der „Frkf. Ztg.", Jovan Ristitsch mit einer Neubildung eines Geschäfts-Ministeriums beauftragt. Ristitsch behielt sich eine zweitägige Bedenkzeit vor, um vorerst mit den anderen liberalen Führern zu konferiren.

Der Schiedsspruch in dem Prozeß der türkischen Regierung mit dem Baron v. Hirsch, mit welchem von beiden streitenden Parteien Geheime-Rath Professor v. Gneist betraut worden ist, wird, wie der „Nat.-Ztg." berichtet wird, am 25. d. M. auf der türkischen Botschaft in Berlin abgegeben werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

18. Plenarsitzung vom 20. Februar.

Das Haus ist spärlich besetzt; am Ministertische: Kultusminister Dr. v. Goßler nebst Kommissarien, später Landwirthschaftsminister Dr. Frhr. Lucius v. Ballhausen.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Berathung des Antrages des Abg. Rickert (freis.) wegen Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Regelung des Beginnes und des Endes der Schulpflicht; derselbe hat folgenden Wortlaut: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen der Beginn und das Ende der Schulpflicht für den Preußischen Staat gleichmäßig geregelt wird und bei dieser Gelegenheit in Erwägung zu ziehen, ob nicht der Anfangspunkt des obligatorischen Schulunterrichts hinauszuschieben sei." Nachdem der Antragsteller Abg. Rickert (deutschfr.) den Antrag namentlich unter Hinweis auf die Verschiedenartigkeit der auf diesem Gebiete herrschenden Vorschriften eingehend begründet, fand in der Debatte der Antrag in seinem ersten Theile fast allseitige Zustimmung, dagegen be-

Die verlorene Bibel.

Original-Roman in 3 Bänden von Dr. Karl Hartmann-Plön.

(60. Fortsetzung.)

„Wie, Onkel," rief Felix überrascht aus, „Du bist überhaupt jemals verheirathet gewesen? Das ist ja ganz etwas Neues! So bist Du wohl von Deiner Frau geschieden?"

„Meine Frau starb nach einem Jahre und allen meinen Kameraden ist meine Ehe ein Geheimniß geblieben. Dies mußte ich vorausschicken und ich bitte Sie jetzt um Ihre fernere Aufmerksamkeit: Vor etwa zwanzig Jahren wurde ein junger Lieutenant der Infanterie beim Würfelspiel ertappt, mit falschen Würfeln zu spielen, derselbe nannte sich Thalheim. Neun Offiziere, die es gesehen, darunter mein Neffe, Herr von Stolzenberg, waren Kläger und Zeugen, der überführte Fälscher wurde vor ein Ehrengericht gestellt und ich wurde zum Präses desselben gewählt."

„Wo will er nur hinaus?" sprach Felix leise für sich.

„Der Fall schien klar und einfach; obgleich der Angeklagte betheuerte, nicht zu wissen, wie die falschen Würfel in seinen Besitz gelangt, so hatten neun Kameraden ihn damit spielen sehen, ich selbst stellte den Antrag, ihn als ehrlos aus dem Offiziersstande zu stoßen und mein Antrag wurde angenommen; noch denselben Abend verließ Thalheim die Stadt. Aber meine Herren," fuhr der General mit bewegter Stimme fort, „mein Herz hat dabei geblutet, niemals ist es mir schwerer geworden, erbarmungslos gerecht zu sein, denn der, den ich verurtheilte, war mein eigener Sohn."

Ein Ruf der Verwunderung erscholl aus Aller Munde und Felix rief erschrocken:

„Wie, Thalheim Dein Sohn?"

Aber im nächsten Augenblick war er hierüber schon wieder beruhigt, denn hatte auch der Sohn des Generals die nächsten Anrechte an die Erbschaft, so war er ja mit der Tochter des Sohnes verlobt.

„Weil meine Ehe ein Geheimniß bleiben mußte, so mußte es auch die Existenz eines Sohnes, und erst gestern hat mein Sohn erfahren, wer sein Vater ist, gestern erst haben Vater und Sohn sich zum ersten Mal in den Armen gelegen. Daß mein Sohn unschuldig verurtheilt war, das ging aus einem zurückgelassenen Brief zur Evidenz hervor, aber gestern war auch der große Tag, wo endlich seine Unschuld an's Licht gekommen und wo wir erfahren, daß ein Schurke seine eigenen falschen Würfel mit denen meines Sohnes vertauscht hat. Für seine verlorene Ehre hat der Himmel ihn glänzend entschädigt, mit Gütern gesegnet ist er aus Afrika vor zehn Jahren zurückgekehrt, Seine Majestät hat ihn ausgezeichnet, es ist der heutige Gastgeber, der Geheimrath Wolter!"

Die Ueberraschung der anwesenden Offiziere war eine große und allgemeine.

„Und nun frage ich Sie, Kameraden," sprach der General mit erhobener Stimme, „was verdient derjenige, der einem jungen braven Offizier sein höchstes Gut, seine Ehre geraubt, der ihn in eine fremde Welt hinausgestoßen, der einen Vater zwang, den eigenen Sohn zu verurtheilen, der diesem Vater zwanzig freudlose und reuevolle Jahre bereitet hat, ich frage Sie, meine Herren, was verdient ein solcher Schurke?"

„Wenn er noch Offizier ist," erwiderte der Major von Seisenheim, „so muß es sofort dem Kaiser gemeldet werden, ist er ein Civilist, so muß er, falls das Gesetz ihn nicht mehr fassen kann, öffentlich gebrandmarkt werden!"

„Und was verdient ein Mann," fuhr der General fort, „der eine liebenswürdige Gattin nicht allein durch rohe Behandlung arm und krank gemacht, sondern auch ihr und ihrer Schwester Vermögen im Spiel vergeudet hat?"

„Der verdient das Zuchthaus!" antwortete der Major. „Und wer ist es, der diese Schandthaten ausgeführt?"

„Wer es ist?" rief der General mit starker Stimme und richtete seine blitzenden Augen auf Felix, „wer es ist? Dort steht der Verbrecher — es ist mein eigener Neffe!"

Eine lautlose Stille trat für einen Augenblick ein, in der Jeder das Unerhörte zu fassen versuchte.

Als der General die zweite Frage aussprach, ward es Felix klar, daß er hier vor einem — Ehrengericht stand, das nur zu dem Zweck hierherberufen war, um den Geheimrath zu entlasten. Eine momentane Blässe bedeckte sein Gesicht, aber sofort wußte er, daß das, was der Onkel hier vorgebracht, auf keine andere Weise zu seiner Kenntniß gelangt sein konnte, als durch seine Frau oder deren Schwester. Jetzt galt es dreist zu leugnen, und mit einem höhnischen Lächeln sagte er:

„Ich weiß genau, Onkel, woher der Wind weht, aber ist es möglich, daß ein besonnener Mann einem elenden Weibergeklatsch Glauben schenken kann? Erhalte ich denn niemals Ruhe vor der Rachsucht meiner geschiedenen Frau? Freimüthig will ich eingestehen, daß ich sie gekränkt, daß ich sie verlassen habe, weil es mir unmöglich war, an ihrer Seite länger zu leben! Ein Weib, das in ihrer Liebe beleidigt ist, ist unversöhnlich. Ich will es ja gerne glauben, daß Thalheim unschuldig ist, daß ein Anderer die Würfel vertauscht hat, aber ich, ich habe es nicht gethan!"

„Du bist ein abgefeimter Lügner," erwiderte der General, „und jedes Wort, was Du gesprochen, ist Unwahrheit. So wisse denn, Deine Gattin, von der Du nicht geschieden bist, ist hier, hier auf der Schlangenburg, und wenn ich sie Dir in diesem Augenblick nicht gegenüber gestellt habe, so geschah es, um der edlen Frau die Aufregung einer solchen Scene zu ersparen. Auch die Schwester Deiner Frau ist hier und vor dem Zeugniß Beider mußt Du verstummen. Hast Du nicht vor zwanzig Jahren Dein Ehrenwort gebrochen, das allen Offizieren abgenommen wurde, über die Thalheim'sche Affäre zu schweigen? Hast Du sie nicht Deiner damaligen Braut verrathen? Und Du hast es gewagt, obgleich Du nicht geschieden bist, um die Hand meiner Enkelin anzuhalten?"

Er erhob sich, ging um den Tisch herum, trat vor Felix

gegnete der zweite Theil des Antrages vielfach Bedenken, auch wurde betont, daß weder pädagogische noch sanitäre Gründe eine Verlegung des Beginns der Schulpflicht rechtfertigten. — Der Kultusminister Dr. v. Goßler erklärte, daß die Handhabung der Schulpflicht in neuerer Zeit viel weniger streng gehandhabt werde als früher, daß aber, wie man auch die Grenze für die Schulpflicht fixen wolle, man doch nach oben und nach unten hin der Schulverwaltung einen freien Spielraum werde gewähren müssen. Im Uebrigen würden schon jetzt sehr weitgehende Dispensationen ertheilt. — Der Antrag wurde schließlich mit sehr großer Majorität der Unterrichtskommission überwiesen. — Demnächst kam der gleichfalls von der deutschfreisinnigen Fraktion eingebrachte Antrag auf Erlaß eines Gesetzes, betreffend den Schutz der Landwirthschaft gegen den Wildschaden, zur Berathung. Der Gesetzentwurf hat das Haus schon im vorigen Jahre beschäftigt und ist jetzt in verschärfter Form wieder eingebracht. Die Debatte ließ darüber keinen Zweifel, daß die Regelung der Materie sehr große Schwierigkeit bietet. Dem allgemeinen Wunsche, den Antrag an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen, stellte Abg. v. Meyer-Arnswalde (wild-kons.), welcher dem Antrage einen agitatorischen Charakter beimißt, die Behauptung entgegen, daß es besser wäre, wenn der Minister für Landwirthschaft bezw. Fürst Bismarck ein solches Gesetz vorlegte, dann hätte man es wenigstens aus einem Kopf, nicht aus 21 Köpfen.

Nach einem kurzen Schlußworte des Abg. Drawe (freis.) wird der Antrag an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen und die nächste Sitzung behufs Berathung kleinerer Vorlagen, sowie behufs Fortsetzung der Etatsberathung auf Freitag 11 Uhr anberaumt.

Schluß nach 4 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar 1889.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute die Vertreter der Familie Graf zu Dönhoff, welche dem Monarchen für die Verleihung des Namens derer von Dönhoff an das 7. ostpreußische Infanterieregiment Nr. 44 persönlich dankten und ein größeres Kapital zur beliebigen Verwendung für das Regiment zur Verfügung stellten.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich kehrt am Sonntag mit den Prinzessinnen-Töchtern von England nach Deutschland zurück.

— Die Ernennung des Präsidenten des Kammergerichts v. Oehlschläger zum Staatssekretär im Reichsjustizamt ist erfolgt und wird heute amtlich publizirt.

— Generallieutenant von Wittich, Generaladjutant des Kaisers, erhält demnächst die Stellung eines Divisionskommandeurs.

— Professor Geffcken erläßt aus Konstanz folgende Erklärung: 1) „Es ist keineswegs meine Absicht, aus Deutschland auszuwandern. 2) Ich habe keine Anklage gegen den Reichsanwalt eingeleitet. 3) Es ist vollständig unwahr, daß mir von französischen oder englischen Verlegern hohe Summen für eine Schrift über meinen Prozeß geboten seien. 4) Es ist ebenso unwahr, daß ich im Begriff sei, eine Schrift „Bismarck und das Reichsgericht" in Zürich zu veröffentlichen, ich habe im Gegentheil weder in deutschen noch in ausländischen Zeitungen oder Zeitschriften eine Zeile über meine Angelegenheit geschrieben, noch inspirirt und sehe auch dermalen keinen Anlaß von dieser Haltung abzuweichen.

— Hier verstarb heute der Geheime Kommerzienrath Franz v. Mendelssohn, der Seniorchef des Bankhauses Mendelssohn u. Komp.

— Der Gehilfe des deutschen Reichskommissars für Südwestafrika, Referendar Nels, hat nach mehrmonatlichem Urlaub Deutschland wieder verlassen und die Reise nach der Walfischbay aufs Neue angetreten.

— Die Reichstagskommission für das Alters- und Invaliditätsgesetz hat heute die erste Lesung des Entwurfs beendet.

— Der deutsche Handelstag hat die gestern erwähnten Anträge zur Alters- und Invaliditätsversicherung durchweg angenommen.

— Dem Bundesrath ist, wie die „B. P. N." entgegen anderweitigen Nachrichten konstatiren, die Artillerievorlage bisher nicht zugegangen. Die auf die Artillerie bezügliche Forderung dürfte überhaupt nicht in der Gestalt einer besonderen Vorlage, sondern in einem Nachtragsetat an den Bundesrath gelangen, und auch nicht allein, sondern im Zusammenhange mit den durch die im Reichstage bereits genehmigten Spezialgesetze nothwendig gewordenen Bewilligungen. Zu den letzteren werden die Gesetze über die Vorbereitungen zu dem Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm und über den Schutz der deutschen Interessen in Ostafrika zu rechnen sein. Ob außerdem auch andere Forderungen in den Nachtragsetat Aufnahme finden werden, scheint noch nicht entschieden zu sein.

— Der Direktionsrath der Ostafrikanischen Gesellschaft trat heute zu einer Sitzung zusammen, in welcher der zur Berichterstattung hierher berufene Konsul a. D. Vohsen ein mit Befriedigung und Beifall aufgenommenes Bild seiner Thätigkeit in Ostafrika entwarf. Die Lage der Gesellschaft in den beiden Küstenplätzen Dar-es-Salam und Bagamoyo war bis zur Abreise Vohsens derart, daß die Verwaltung der Zölle noch ermöglicht und somit die Gesellschaft im Stande war, die dem Sultan von Sansibar vertragsmäßig garantirte Summe an denselben abzuliefern. Sobald der Aufstand erloschen ist, werden die begonnenen Arbeiten der Gesellschaft wieder aufgenommen werden. Allseitig fand es Beifall, daß Konsul Vohsen wie die gesammte Beamtenschaft der Gesellschaft auf ihren schwierigen Posten ausharrten und auch beim Beginn der Unruhen nicht aufgehört hatten, die wirthschaftliche Grundlage für die Ausbeutung der Schutzgebiete vorzubereiten. Die finanzielle Lage der Gesellschaft entspricht den vom Abg. Oechelhäuser im Reichstage gemachten Angaben vollauf. Der Direktionsrath beschloß, dem Reichskanzler für die dem Schutz der deutschen Interessen in Afrika gewidmete Thätigkeit seinen besonderen Dank auszusprechen und erkannte das Eingreifen der Herren Oechelhäuser und von Bennigsen zum Schutze der angegriffenen Interessen der Gesellschaft im Reichstage gleichfalls dankbar an. Herr Konsul Vohsen wird nächster Zeit eine Denkschrift ausarbeiten, durch welche mit Leichtigkeit alle Verleumdungen gegen die Gesellschaft widerlegt werden können, die vom Auslande her ihren Eingang insbesondere in die freisinnige Presse gefunden haben. Zum Schluß wurde Herrn Dr. Peters der von ihm erbetene Urlaub bewilligt.

— Nachdem der Haupturheber des Samoanischen Aufstands Klein in San Franzisko eingetroffen, wird deutscherseits die Verhaftung und Bestrafung desselben verlangt.

— Der Zentralvorstand deutscher Arbeiterkolonien hielt heute hier seine sechste Sitzung ab. In derselben wurde eine Huldigungsadresse an den Kaiser beschlossen und die Anwendung des Kranken- und Unfall-Versicherungsgesetzes auf die Arbeiterkolonien erörtert. Im verflossenen Jahre wurden drei neue Kolonien errichtet; es sind jetzt 20 Arbeiterkolonien in Thätigkeit.

Offenbach, 20. Februar. Seine Majestät der deutsche Kaiser hat genehmigt, daß die hiesige alkalische Mineralquelle, welche während der Regierung des hochseligen Kaisers Friedrich entdeckt wurde, zu dessen Gedächtniß die Bezeichnung „Kaiser Friedrich-Quelle" führen darf.

München, 20. Februar. Der Prinz und die Prinzessin Ludwig sind mit den beiden ältesten Töchtern nach Villa Reggio bei Florenz zu mehrmonatlichem Aufenthalt abgereist. Der Prinzregent verabschiedete sich von denselben auf dem Bahnhofe.

Stuttgart, 19. Februar. Der heute bei den Ständen eingebrachte Etat beziffert die Ausgaben für die zwei nächsten Jahre auf 117 Millionen, die Einnahmen auf 123 Millionen. Die von früher verfügbaren Ueberschüsse betragen nahezu neun Millionen. Vorgeschlagen werden verschiedene Bauten, namentlich der Bau eines Landesgewerbemuseums, der Bau von Irrenanstalten in Weißenau und Tübingen, von Justizgebäuden in Ulm und anderen Orten; 2 Millionen wird der Staat zu den Kosten der Straßenunterhaltung beitragen. Ferner werden Nachtragsforderungen in Aussicht gestellt behufs Erleichterung der Schullasten der Gemeinden und der Armenlasten, zur Aufbesserung der Gehälter der Staatsbeamten, der Geistlichen und der Schullehrer. Die günstige Lage der Staatsfinanzen, welche sich aus dem Etat ergiebt, ist namentlich eine Folge der erhöhten Ueberweisungen aus der Reichskasse, sowie des vermehrten Ertrages der Staatseisenbahnen.

Stuttgart, 20. Februar. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" erfährt aus Nizza, daß der König, welcher sich, abgesehen von nervösen Beschwerden und Störung des nächtlichen Schlafes, bisher leidlich wohl befunden hatte, seit einigen Tagen an einer neuen katarrhalischen Erkrankung der oberen Luftwege verbunden mit Heiserkeit und heftigen Hustenanfällen leide. Es sei anzunehmen, daß die akute katarrhalische Erkrankung, nachdem sich die Temperatur wieder gehoben habe, einen normalen Verlauf nehmen werde.

Ausland.

Meran, 19. Februar. Erzherzog Karl Ludwig ist mit Gemahlin und den Erzherzoginnen-Töchtern zu längerem Aufenthalte hier eingetroffen.

Wien, 20. Februar. Der Budgetausschuß der Abgeordneten hat den Voranschlag für den Staatshaushalt pro 1889 fertiggestellt. Derselbe ergiebt einen Ueberschuß von 2 820 059 Fl. Der vom Finanzminister präliminirte Ueberschuß betrug 169 459 Fl. Der Mehrbetrag ist auf ein größeres Erträgniß der Refundirungs-Einnahmen der Kaschau-Oderberger Bahn, den Gewinnantheil des Staates von der Nordbahn und die höheren Eingänge der Spiritussteuer zurückzuführen.

Pest, 19. Februar. Abgeordnetenhaus. Eingebracht war die Vorlage der Regierung über die Verschiebung der diesjährigen Assentirung. Die Debatte über § 14 des Wehrgesetzes wurde fortgesetzt. Es sprachen dazu mehrere Oppositionelle, darunter Filtsch, welcher betonte, selbst die sächsischen Deputirten wären für die Rechte des ungarischen Staates, sowie der ungarischen Sprache gegenüber dem Ministerpräsidenten Tisza eingetreten. Apponyi erklärte, der Ministerpräsident habe seine Stellung und die Würde der Krone kompromittirt, die Rückkehr zu normalen Zuständen sei unmöglich, so lange Tisza Ministerpräsident sei; das Ansehen desselben sei jedenfalls dahin. Ministerpräsident Tisza hob hervor, die vorgefallenen Ausschreitungen kämen auch anderswo vor, ohne daß Jemand daraus eine große Gefahr folgerte, so jüngst in Rom, wo die Regierung aber deshalb angegriffen worden sei, weil sie für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nicht Vorsorge getroffen habe. Nirgends aber sei ein Ton angeschlagen worden wie hier, nirgends sei die Idee des Widerstandes mit dem Revolver angeregt worden. Alsdann wies Tisza den Vorwurf der Demagogie auf das Entschiedenste zurück und bemerkte, das vereinigte Wirken beider Oppositionen werde zweifellos nach einer Richtung hin erfolgreich sein: nämlich in der Vertheidigung der Verfassung, die Niemand angreife. Nach persönlichen Bemerkungen Apponyis, welchen die Rechte wegen der vorgerückten Stunde nicht anhören wollte, während die Opposition drohte, keinen Minister mehr anhören zu wollen, wurde die Sitzung geschlossen.

Pest, 20. Februar. Der ungarische Reichstags-Abgeordnete Pazmandy hat telegraphisch Déroulède um Uebersendung der Statuten der französischen Patriotenliga, welche als Muster für die Statuten der gestern beschlossenen Gründung einer ungarischen Patriotenliga dienen sollen, ersucht.

Rom, 20. Februar. Der Papst empfing heute die Glückwünsche der Kardinäle anläßlich des Jahrestages seiner Wahl und wird bis zum 3. März, dem Jahrestage der Krönung, die Glückwünsche des diplomatischen Korps entgegennehmen.

Rom, 20. Februar. Einer Meldung des hiesigen Korrespondenten des „Tagebl." zufolge hätten die Kustoden, die geistlichen Wächter der Wiener Grabkirche, bei der Bestattung des Kronprinzen Rudolf ihre Amtswaltung verweigert; in Folge dessen wurden vorübergehend fremde Priester mit dem Kustodenamt an der Grabkirche betraut.

Paris, 20. Februar. Für den 24. Februar, den Jahrestag der Proklamation der Republik, bereiten Blanquisten und Revolutionäre Kundgebungen auf offener Straße vor. — Der 82jährige Grevy ist ernstlich erkrankt.

Haag, 20. Februar. Der König verbrachte die Nacht unruhig, doch hat sich das Allgemeinbefinden nicht verschlimmert.

London, 20. Februar. Der irische Abgeordnete O'Brien ist zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt, der Parnellit Carey in Parthsire verhaftet worden. Sämmtliche irischen Reserven werden im Frühjahr auf 56 Tage eingezogen.

Kopenhagen, 20. Februar. Das Leuchtschiff „Drogden" hat seine Station wieder eingenommen.

Belgrad, 20. Februar, Nachts. Bei den gestern stattgehabten Stichwahlen zum Gemeinderath haben wieder die Radikalen gesiegt. Die Betheiligung der Liberalen war auffallend schwach.

Athen, 20. Februar. Die Kammer bewilligte das Budget. Die Session ist geschlossen.

Provinzial-Nachrichten.

** **Kulmsee,** 20. Februar. (Molkerei Kulmsee, E. G.) Die Molkerei-Genossenschaft veröffentlicht den Geschäftsabschluß per 1. September 1887/88. Die Aktiva betragen 32 154,84 Mark, die Passiva 32 144,18 Mark; der Reingewinn beziffert sich demnach auf 10,66 Mark. Der Reservefonds hat eine Höhe von 15 609,65 Mark erreicht.

Kulm, 18. Februar. (Kaiserliches Gnadengeschenk.) Dem Arbeiter Ignatz Peplinski'schen Ehepaare, welches im Juli v. J. die goldene Hochzeit begangen hat, ist vom Kaiser ein Ehrengeschenk von dreißig Mark gewährt worden.

Schwetz, 19. Februar. (Zum Bau des Schlachthauses.) Wie bereits früher berichtet, ist hier der Bau eines Schlachthauses beschlossen worden. Die hiesige Fleischerinnung hat nun einen Protest gegen den in Aussicht genommenen Bauplatz, wie überhaupt gegen den Bau eingelegt und begründet denselben zum Theil damit, daß ihre Schlachthäuser beim Umbau der Stadt nach allen polizeilichen Anforderungen und Vorschriften vor einigen Jahren errichtet seien und auch heute vollständig genügten. Die Stadtverordnetenversammlung hielt indeß an dem Bauprojekt fest und beschloß, hierzu, wie auch zu dem Bau einer Präparanden-Anstalt ein Darlehn bei einer Berliner Bank aufzunehmen.

Danzig, 19. Februar. (Hypotheken-Verein. Kuriosum.) Der Danziger Hypotheken-Verein hat im verflossenen Jahr ein günstiges Ergebniß zu verzeichnen. Der Gesammtbetrag der neubegründeten Pfandbriefsdarlehen ist um beinahe die Hälfte größer gewesen, als im Vorjahr. Die Zahl der Vereinsmitglieder mit Anlehen hat nahezu das sechste Hundert erreicht. Zu ihnen gehören auch Hausbesitzer in Thorn (49) und Kulm (1). Der Reservefond ist von 295 159,89 Mark auf 327 457,27 Mk. gestiegen. Während des Berichtsjahres sind u. a. in Elbing 100 000 Mk., in Summa 1 109 100 Mk, neue Pfandbriefsdarlehne konstituirt worden, nämlich 7500 Mk. zu 6 Prozent, 6000 Mk. zu 5½ Prozent, 805 800 Mk. zu 5 Prozent, 289 800 Mk. zu 4½ Prozent. Abgelöst sind dagegen 314 500 Mk. Der gesammte Hypothekenbestand stellt sich auf 14 060 100 Mk., gegen 13 265 500 Mk. zu Anfang des Vorjahres. — Als Kuriosum berichtet die „Neustädter Kreisztg." aus Dohnasberg als authentisch: Auf dem Abbau eines nahen Dorfes wurde vor etwa 14 Tagen ein Kind geboren und erhielt in der Taufe die Namen Johann Anton. Jetzt stellt sich heraus, daß das Kind nicht dem männlichen, sondern dem weiblichen Geschlechte angehört.

Danzig, 21. Februar. (Zum Kaiserbesuch in Danzig.) Nach den bisher getroffenen Allerhöchsten Dispositionen gilt der in Aussicht gestellte Besuch Kaiser Wilhelms in Danzig am 11. März lediglich einem militärischen Feste und es konnten bisher keine über den Rahmen desselben hinausgehenden Vorbereitungen zum festlichen Empfange Sr. Majestät in Aussicht genommen werden. Im vollsten Einvernehmen mit den städtischen und sonstigen Civilbehörden der Stadt Danzig hat nun der Provinzial-Ausschuß in seiner Sitzung am Montag beschlossen, an Seine Majestät die Bitte zu richten, bei dem Besuche der Provinzial-Hauptstadt auch die Huldigung der Vertreter der Provinz und der Stadt entgegen zu nehmen. Wie die „Danz. Ztg." hört, wird der Herr Oberpräsident sich heute nach Berlin begeben, um in einer bei Sr. Majestät nachzusuchenden Audienz dem Kaiser persönlich die Bitte der Vertreter der Provinz vorzutragen.

Königsberg, 20. Februar. (Die Aktien-Brauerei Wickbold) wird Mittwoch, den 27. d. Mts., um 6 Uhr Abends, im Artushof eine außerordentliche General-Versammlung haben, in welcher definitiv über Sein oder Nichtsein der Gesellschaft Beschluß gefaßt werden wird. Nach dem Berichte über die Geschäftslage mit besonderer Berücksichtigung der Prioritäts-Obligationen von 1874 soll über den freihändigen Verkauf des Etablissements Wickbold und über die Auflösung der Gesellschaft definitiv beschlossen werden, oder — wenn das Fortbestehen der Gesellschaft gewünscht werden sollte — über die Erhaltung der Gesellschaft durch Ausgabe von 300 000 Mk. bezw. 560 000 Mk. Vorzugsaktien und durch Reduktion des Stammaktien-Kapitals von 840 000 Mk. auf 560 000 Mk.

Goldap, 17. Februar. (Unaufgeklärter Raubmord.) Vor etwa 20 Jahren ist im diesseitigen Kreise ein Viehhändler, in dessen Besitz sich ca. 500 Thaler befunden haben sollen, plötzlich verschwunden, und es blieben alle nach demselben angestellten Recherchen erfolglos. Als nun vor einigen Jahren auf dem Kruggrundstücke in der Ortschaft Johannisberg beim Ausheben der Erde zum Legen des Fundamentes für ein neues Gebäude ein menschliches Skelett gefunden wurde, tauchten wiederum verschiedene Gerüchte in Betreff des ermordeten Händlers auf und lenkten den Verdacht der Thäterschaft auf den früheren Besitzer des Grundstücks. Da jedoch nicht festgestellt werden konnte, wie lange das Gerippe bereits in der Erde gelegen habe, und da an demselben auch sonst keine besonderen Merkmale wahrgenommen wurden, so konnte diesem Funde kein besonderes Gewicht beigelegt werden. Vor Kurzem nun machte ein Dienstbote, welcher damals schon und auch noch bis vor einiger Zeit bei dem damaligen Gastwirthe in Dienst gestanden und sich in seinen Erwartungen getäuscht gesehen hat, die Anzeige, daß sein Brodherr jenen Viehhändler ermordet und denselben seines Eigenthums beraubt habe. Inwieweit der Aussage dieser Person Glauben geschenkt werden kann, wird wohl die wiederaufgenommene Untersuchung ergeben.

Bromberg, 20. Februar. (Hotelverkauf.) Das Rillersche Hotel, Bahnhofstraße 39, ist durch Kauf auf Herrn Hotelbesitzer Gelhorn für den Preis von 123 000 M. übergegangen. Die Uebergabe erfolgt am 1. April d. J. (Br. T.)

Posen, 19. Februar. (Personalien.) Dem Abgeordneten Probst Dr. v. Jazdzewski zu Zduny, ist, wie der „Goniec" mittheilt, die Probstei zu Priement verliehen worden. — Dem als hervorragenden Landwirth bekannten Rittergutsbesitzer Kennemann zu Klenka im Kreise Jarotschin ist der Charakter als Landes-Oekonomie-Rath verliehen worden.

Posen, 20. Februar. (Der heutige polnische Parteitag) war von zweitausend Personen, auch von solchen aus Westpreußen und Ostpreußen besucht. Die Versammlung protestirte gegen den Ausschluß der polnischen Sprache aus der Schule und sandte schließlich einen telegraphischen Gruß an den Kardinal Ledochowski nach Rom.

Stolp, 19. Februar. (Schwurgericht.) Der 30 Jahre alte Stadthaupt-Kassen-Receptor Arthur Schumann, welcher am 14. November v. J. versucht hatte, das hiesige Rathhaus in Brand zu stecken, um die Beweisstücke für begangene Unterschlagungen in Höhe von 637 Mark zu

---

hin und jetzt einen durchbohrenden Blick auf ihn werfend, sagte er:

„Ich habe noch ein Wort an Dich zu richten. Kennst Du den Feldwebel Schöler? Ich habe einen Brief von ihm!"

Mit einem Schlage war Felix's Fassung dahin, Leichenblässe bedeckte sein Gesicht, denn er sah sich auf einem Verbrechen ertappt, das in den Augen von Offizieren an Größe und Schwere jedes andere weit überragte.

„Sehen Sie her, meine Herren, wie das böse Gewissen eines ehrlosen Buben sich verräth! Und nun will ich Dir etwas sagen," fuhr er wieder zu Felix gewandt fort, „ich werde den Inhalt des Briefes den Ohren der Anwesenden nicht Preis geben, wenn Du sofort bekennst, daß Du es warst, der die Würfel vertauschte, aber so wahr ein Gott im Himmel ist, ich lese ihn auf der Stelle vor, wenn Du im Leugnen beharrst! Wie lautet Deine Antwort?"

Felix vermochte nicht gleich eine Antwort zu geben, ihm war die Kehle wie zugeschnürt. Endlich sagte er mit heiserer Stimme und wogendem Athem:

„Du setzest mir — den Dolch — auf die Brust, — — so sei es denn — so will ich — es gestehen, — daß ich es that, — aus Eifersucht, aus Rache — weil Thalheim im Begriff stand — das Mädchen, welches ich liebte — mir zu rauben."

„Das genügt," rief der General, — „mit diesem Bekenntniß ist die Ehre meines Sohnes wiederhergestellt! Sie haben es gehört, meine Herren, und jetzt bitte ich Sie, in den Saal zurückzukehren, ich habe dem Verbrecher noch ein Wort unter vier Augen zu sagen."

Die Offiziere erhoben sich, seltsame Blicke fielen auf den nieder, der vernichtet und gerichtet die Augen zu Boden senkte, schweigend verließen sie das Zimmer.

(Schluß folgt.)

vernichten, stand gestern vor dem hiesigen Schwurgericht zur Aburtheilung. Sch. war der Unterschlagung, Buchfälschung und versuchten Brandstiftung angeklagt, gab auch alle Verbrechen rückhaltslos zu und erklärte, die Brandstiftung aus oben angegebenem Grunde versucht zu haben. Die Vertheidigung bemühte sich, gestützt auf das Gutachten von drei hiesigen Aerzten, den Angeklagten für unzurechnungsfähig zu erklären, wogegen der Gefängnißarzt strikte das Gegentheil behauptete. Die Geschworenen schienen denn auch nicht die Ansicht der Vertheidigung acceptirt zu haben, denn sie erkannten den Angeklagten der Unterschlagung und Buchfälschung für schuldig, sprachen ihn aber von der Anklage der versuchten Brandstiftung. Schumann wurde zu zwei Jahren Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Lokales.

Thorn, 21. Februar 1889.

— (Personalien.) Der seitherige besoldete Beigeordnete Bartsch zu Tilsit ist in gleicher Eigenschaft auf eine fernerweite Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden. — Dem praktischen Arzt Dr. Züllchauer in Graudenz ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Königliche Landrath hat bestätigt: Den Besitzer Pansegrau als Gemeindevorsteher und Steuererheber für den Gemeindebezirk Stewken, den Eigenthümer August Raasch zu Mocker als Schulvorsteher bei der evangelischen Schule dortselbst und den Eigenthümer Ignatz Straczewski zu Mocker als Schulvorsteher bei der katholischen Schule dortselbst.

— (Wahl.) Der Buchhalter bei der hiesigen städtischen Gasanstalt, Herr Janke ist zum Buchhalter der städtischen Gas- und Wasserwerke in Jena gewählt.

— (Eine Denkschrift über Maßregeln zur Abwehr von Ueberschwemmungsgefahren) unter besonderer Berücksichtigung der schlesischen Gebirgsflüsse, ist dem Abgeordnetenhause vom Minister Freiherrn Lucius von Ballhausen zugegangen. Sie enthält das Ergebniß der genauen Untersuchungen über die vielfach in neuerer Zeit aufgetauchten Verhütungsvorschläge, welche häufig in den Bewohnern der betroffenen Gegenden völlig irrige Vorstellungen hervorzurufen geeignet waren. In der Regel werden nicht Sammelbecken, Querdämme 2c., sondern nur Regulirung der Wasserläufe helfen. Als Ziel einer solchen Regulirung ist die thunlichst jederzeitige unschädliche Abführung des Wassers, namentlich die Herbeiführung eines geregelten Hochwasserabflusses, also die Verminderung von Hochwasserschäden, auch, soweit möglich, die bessere Ausnutzung des Wassers ins Auge zu fassen. Die Vorarbeiten sind in diesem Sinne zunächst für den Zacken und Queis in Angriff genommen worden. Als Gesichtspunkte für eine vernünftige Einrichtung zur unschädlichen Abführung der Hochfluthen werden aufgestellt: 1. Die Herstellung eines normalen Flußprofils, 2. die Regulirung des Gefälles, 3. die Beseitigung zu scharfer Krümmungen, 4. die Ausbildung der Ufer, 5. Regulirung der Deichanlagen, 6. Beseitigung des durch Wehre oder Brücken herbeigeführten schädlichen Staues, 7. die Zurückhaltung des Geschiebes. Zum Schluß beschäftigt sich die Denkschrift mit der Vorfluthsgesetzgebung und mit Aenderungen in der Unterhaltungspflicht nicht schiffbarer Flüsse.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums statt. Anwesend waren 27 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordneten-Vorsteher Professor Dr. Böthke. Am Tische des Magistrats: Herr Erster Bürgermeister Bender, Herr Syndikus Schustehrus, Herr Stadtbaurath Schmidt und die Herren Stadträthe Rudies, Schwartz und Löschmann. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß er einen Antrag zur Geschäftsordnung vorbereite. Es habe sich herausgestellt, daß die Geschäftsordnung insofern mangelhaft sei, als sie Strafen nur für Versäumnisse, nicht aber auch für Zuspätkommen enthalte. Er, der Vorsitzende, werde daher den Antrag stellen, daß die Strafen für Versäumnisse auch auf solche Stadtverordnete angewendet werden, die zu den Sitzungen zu spät kommen. Es wurde darauf zur Tagesordnung übergegangen. Zunächst gelangten die Vorlagen des Verwaltungs-Ausschusses zur Berathung, für welche Stv. Fehlauer referirte. 1. Mittheilung des Magistrats von der definitiven Anstellung des Kalkulatur-Assistenten Pfeiffer. Die Versammlung nimmt von der Mittheilung Kenntniß. — 2. Magistratsantrag, betreffend den Miethsvertrag über die Verpachtung des Grundstücks Neustadt Nr. 303a und b. Das Grundstück ist als Lagerplatz an die Herren Gebr. Pichert auf 5 Jahre gegen eine jährliche Miethe von 600 Mk. verpachtet. Der Miethsvertrag wird genehmigt. — 3. Magistratsantrag, betreffend Einrichtung der Fabrikation mit Maschinen und Dampfbetrieb in der städtischen Ziegelei. Der Magistratsantrag wird damit begründet, daß es nöthig sei, den Betrieb der städtischen Ziegelei zu erhöhen und die Qualität der Fabrikate, die unter dem Handbetriebe leidet, zu steigern. Die gesammten Einrichtungskosten werden 25—30 000 Mk. betragen. Durch die Mehrproduktion machen sich die Kosten nach einer in der Magistratsvorlage enthaltenen Berechnung in vier Jahren bezahlt. Der Ausschuß empfiehlt den Antrag zur Annahme. — Stv. Tilk bittet, den Antrag abzulehnen. Die Maschineneinrichtung jetzt zu treffen, halte er für bedenklich. Wir ständen am Ende der Bauperiode. Die Ziegelpreise würden in nächster Zeit so heruntergehen, daß wir mit dem theuren maschinellen Betriebe die Konkurrenz anderer Ziegeleien nicht aushalten könnten. Schon vor Jahren sei in der städtischen Ziegelei zweimal der Versuch gemacht, maschinellen Betrieb einzuführen. Daß derselbe nicht beibehalten wurde, sei wohl ein Beweis für seine Unrentabilität. — Stadtrath Löschmann, Dezernent der Ziegelei-Deputation, tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen. Auch nach Einrichtung des Maschinenbetriebes werde es der städtischen Ziegelei nicht an Absatz fehlen. Die Stadt allein brauche auf Jahre hinaus Material. Bei dem Handbetriebe würden die Ziegeln nicht so hergestellt, daß sie allen Anforderungen genügen; es liege dies daran, daß das an sich sehr gute Lehmmaterial zu naß und zäh sei und nicht genügend trockne. Um die Ziegelei in jeder Beziehung konkurrenzfähig zu machen, müßten die Fabrikate durch maschinellen Betrieb verbessert werden. — Erster Bürgermeister Bender: Wenn man in der Sache einen Vorwurf erheben wolle, so könne es höchstens der sein, daß der Maschinenbetrieb schon längst hätte eingeführt werden müssen. Der Herr Stadtverordnete Tilk habe Recht, wenn er sage, daß die eigentliche Bauzeit schon vorüber sei; aber trotzdem sei für die städtische Ziegelei immer noch ein Absatzgebiet vorhanden. Ein Grund, den Magistratsantrag abzulehnen, liege also nicht vor. Die Ausgabe, welche die Einrichtung verursacht, sei nicht groß im Verhältniß zu den ständigen Ueberschüssen, welche die Ziegeleikasse alljährlich an die Kämmereikasse abführe; im abgelaufenen Jahre habe dieser Ueberschuß 11 000 Mk. betragen. Was die Versuche anlangt, die früher in der städtischen Ziegelei mit maschinellem Betriebe gemacht worden, so seien das bloße Experimente gewesen, die ein wirkliches Resultat nicht haben konnten. — Stv. Tilk weist darauf hin, daß die Gremboczyner Ziegelei bei Handbetrieb jährlich 9 Millionen Ziegel produzire, während in der städtischen Ziegelei nur 2 Millionen gebrannt würden. — Stadtrath Löschmann entgegnet hierauf, daß die Gremboczyner Ziegelei für den großen Betrieb besonders eingerichtet sei; in der Qualität ständen aber die Fabrikate dieser Ziegelei den der unsrigen weit nach, obgleich auch unsere Ziegeln zu wünschen übrig lassen. Uebrigens sei auch der Betriebsapparat in unserer Ziegelei ein großer, er könne aber bei Handbetrieb nicht ausgenutzt werden. Um das Kapital von 70 000 Mk., welches in der städtischen Ziegelei stecke, ganz zu verwerthen, wolle eben der Magistrat den Maschinen- und Dampfbetrieb einrichten. — Stv. Dietrich: Er müsse sein Bedauern darüber aussprechen, daß der Magistrat erst jetzt einen Dezernenten habe, welcher das Ziegelei-Dezernat mit der erforderlichen Einsicht verwalte, und ferner darüber, daß erst jetzt maschineller Betrieb eingeführt werden solle. Nichtsdestoweniger würde er für den Magistratsantrag stimmen, wenn ihm die Versicherung gegeben werden könne, daß das Lehmlager auf der städtischen Ziegelei für längere Zeit Material liefere. — Stadtrath Löschmann: Das Lehmlager sei so groß, daß es in Jahrzehnten nicht erschöpft werden würde. Außerdem sei auch auf dem früher Hardt'schen Försterdienstlande anscheinend Lehm vorhanden. Um zu erforschen, welchen Umfang das Lehmlager dort habe, würden Bohrungen angestellt werden. — Die Stvv. Kriewes und Uebrick sprechen sich für den Magistratsantrag aus. — Erster Bürgermeister Bender bemerkt noch, daß das ganze Ziegeleiwäldchen auf Lehmboden stehe. Ein Mangel an Lehmmaterial sei also nicht zu befürchten. — Die Diskussion wird geschlossen; die Abstimmung ergiebt die Annahme des Magistratsantrages mit großer Majorität. — 4. Magistratsantrag, betreffend die Verpachtung der alten Pappelbaumschule. Der Magistrat beantragt, die alte Pappelbaumschule, ein auf der Bromberger Vorstadt an der Kasernenstraße gelegenes, einen Morgen großes Stück Land, an den bisherigen Pächter, Zimmermann Pialkowski in Schönsee auf ein weiteres Jahr für ein Pachtgeld von 25.50 Mk. zu verpachten. Der Antrag wird angenommen. — 5. Magistratsantrag, betreffend Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der Bromberger Chaussee für das Etatsjahr 1. April 1889/90. Die Versammlung genehmigt die Verpachtung an Herrn Szenkowski in Gollub für ein Pachtgeld von 4325 Mk. (im Vorjahre wurde ein Pachtgeld von 3000 Mk. gezahlt). — 6. Magistratsantrag, betreffend Wahl 1) der Kommission zur Einschätzung der Forensen und juristischen Personen, 2) der Kommission zur Prüfung der von Forensen und juristischen Personen angebrachten Kommunalsteuer-Reklamationen und gleichzeitig der Kommission zur Prüfung der Beschwerden gegen die Zuschläge zur Gebäudesteuer behufs Aufbringung der Straßenreinigungskosten. Die Mitglieder beider Kommissionen wurden wiedergewählt. Die erste Kommission besteht aus den Stvv. Cohn, Fehlauer, Dorau, Dietrich, Hartmann, Preuß und Rittweger und die zweite aus denselben Herren und zwei weiteren Mitgliedern, den Stvv. Hirschberger und Gerbis. — 7. Mittheilung des Magistrats, betreffend die Ordnung der Vertretung des Herrn Erster Bürgermeister. Der Magistrat macht Mittheilung von einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder, wonach der Herr Erste Bürgermeister in Behinderungsfällen bis zur Wiederbesetzung der zweiten Bürgermeisterstelle zunächst durch den Stadtrath Rudies, dann durch den Syndikus Schustehrus und den Stadtbaurath Schmidt und in letzter Reihe durch die übrigen Stadträthe nach der Dauer ihrer Amtszeit zu vertreten ist. Von der Mittheilung wird Kenntniß genommen. — 8. Etat der städtischen Gasanstalt pro 1. April 1889/90. Der Etat weist einige Veränderungen auf. In der Ausgabe sind für Bauten 8600 Mk. mehr enthalten. Für einen sechsten Laternenanzünder ist eine Mehrausgabe von 821 Mk. eingestellt. Die Zahl der Ausgabe für Besoldungen ist infolge Aenderung der Buchungsweise erhöht; aus demselben Grunde ist die Ziffer des an die Kämmereikasse abzuführenden Ueberschusses niedriger. Die Einnahme ist um 4787 Mk. höher festgesetzt; diese Summe wird an Mehrproduktion einkommen. Der Etat balanzirt in Ausgabe und Einnahme mit 156,745.50 Mk. Die Versammlung genehmigt denselben in seiner vorliegenden Gestalt. — Stv. Cohn bemerkt bei diesem Gegenstande, daß er einen Antrag auf Einführung einer Gassteuer einbringen werde. Die Gasanstalt habe von ihrem Verdienste eine Steuer an die Kreiskommunalkasse zu zahlen. Diese Steuer zu ermäßigen und dadurch der Gasanstalt und der Kämmereikasse eine Mehreinnahme zu verschaffen, sei der Zweck des Antrages. Um das Angestrebte zu erreichen, müsse die Einnahme aus der Gaskonsumtion herabgesetzt werden, indem man den Gaspreis niedriger stelle; der Betrag, den die Gaskonsumenten weniger an Gas zu entrichten hätten, wäre von ihnen in Form einer Gassteuer zu zahlen. Die Gassteuer belaste also Niemanden. — 9. Etat des städtischen Wilhelm-Augusta-Stifts (Siechenhaus) pro Etatsjahr 1. April 1889/90. Der Etat wurde in Ausgabe und Einnahme auf 9743 Mk. festgestellt. Der Zuschuß, den die Kämmereikasse für das nächste Etatsjahr zu leisten hat, beträgt 5035 Mk. — 10. Etat des St. Georgen-Hospitals pro Etatsjahr 1. April 1889/90. Referent bemerkt bei Berathung dieses Etats, daß bei diesem Etat wie auch bei den Etats der übrigen Hospitäler die Zinseinahmen niedriger sind und zwar infolge der eingetretenen Zinsherabsetzung. Der Etat, welcher in Ausgabe und Einnahme mit 2850 Mk. abschließt, wurde genehmigt. — 11. Etat des Bürgerhospitals pro Etatsjahr 1889/90. Bei diesem Etat wurde das Wochengeld der Hospitaliten erhöht, um den Zinsausfall, den dieselben erlitten haben, auszugleichen. Dadurch steigert sich die Ausgabe um 166 Mk. Die Schlußsummen der Ausgabe und Einnahme betragen 6844 Mk. Der Etat wurde genehmigt. — 12. Etat des St. Jakobshospitals pro Etatsjahr 1889/90. Die Versammlung stellte den Etat in Ausgabe und Einnahme auf 2169 Mark fest. — 13. Etat des Elenden-Hospital pro Etatsjahr 1889/92. Dieser Etat stand nicht auf der Tagesordnung, es mußte daher erst die Dringlichkeit der Berathung desselben anerkannt werden. Für zwei Novizen will der Magistrat nur Wohnung und Heizung gewähren. Die Versammlung beschloß auf Antrag des Referenten, für die zwei Novizenstellen volle Wohnung zu bewilligen. Außerdem wurde auf Antrag des Referenten beschlossen, zur Ausgleichung des Zinsausfalls, der auch bei diesem Etat zu verzeichnen ist, einen Zuschuß von 150 Mk. pro Jahr zu gewähren. — 14. Magistratsantrag, betreffend die Uebernahme der im neuen Stadttheile gelegenen neuen Straßen XV, XVI, III, XI, XVIII, XX, XXI, XIV und IV in die Unterhaltung der Stadt. Es wurde nach dem Magistratsantrage beschlossen, die bezeichneten Straßen vom 1. April ab zu übernehmen, sofern sie dann in ihrem baulichen Zustande den vertragsmäßigen Bedingungen entsprechen. — 15. Magistratsantrag, betreffend die Unterstützung eines Beamten. Der Antrag betrifft einen nicht definitiv angestellten Beamten, der mit einer einmaligen Unterbrechung 20 Jahre im Dienste der Kommune thätig gewesen ist, jetzt aber krankheitshalber seinen Dienst nicht versehen kann. Anspruch auf Pension hat der Betreffende nicht; der Magistrat beantragt, ihm eine jährliche Unterstützung von 450 Mk. zu gewähren. Der Antrag wird angenommen. — 16. Mittheilung des Magistrats, betreffend den Bau einer Straßenbahn vom Stadtbahnhofe nach dem Ende der Bromberger Vorstadt (Kinderheim). Der Magistrat theilt der Versammlung mit, daß die Firma Haberstadt und Contack in Berlin, welche in Bromberg eine Pferdebahn erbaut hat, auch für Thorn den Bau einer solchen Bahn plant. Die Firma hat sich mit den betheiligten Behörden bereits in Verbindung gesetzt. Es soll eine Bahnlinie von dem Stadtbahnhofe bis zum Ende der Bromberger Vorstadt hergestellt werden. Die ganzen Anlagekosten sind auf 250,000 Mark berechnet. Da Thorn unter der Grenze derjenigen Mittelstädte liegt, welche vermöge ihrer Bevölkerungszahl und ihres Verkehrs die unbedingte Sicherheit für die Rentabilität eines Pferdebahnunternehmens bieten, so hat die Firma Haberstadt und Contack sich an den Magistrat um Unterstützung des für Thorn geplanten Unternehmens gewandt. Die Stadt soll sich entweder mit einem Drittel der Anlagekosten als Kommanditistin an dem Unternehmen betheiligen oder die Hälfte der Kosten gegen 3 pCt. Zinsen unkündbar darleihen; als Sicherheit bieten die Unternehmer die Verpfändung der ganzen Anlage. Ferner soll die Stadt die nothwendige Regulirung der Bromberger Chaussee vornehmen lassen. Die Kosten hierfür betragen nach der Berechnung des Magistrats 65,000 Mark. Noch erwünschter wäre den Unternehmern, wenn die Kommune die Windgasse durchbräche und eine Verbindung mit der Bromberger Chaussee in dieser Richtung herstellte. Die Erfüllung dieses Wunsches bedeutet für unsere Stadt die Ausgabe einer Summe von 100 000 Mk. Der Magistrat hat der Firma Haberstadt u. Contack erwidert, daß er nicht abgeneigt sei, ein Darlehn in Höhe eines Drittels der reinen Anlagekosten — die Kosten für Beschaffung des Betriebsmaterials abgerechnet — gegen $3^1/_2$ pCt. Zinsen und 1 pCt. Amortisation zu gewähren, daß er aber ein Mehreres nicht thun könne. Die Regulirung der Bromberger Chaussee könnte nur unter der Bedingung vorgenommen werden, daß die Unternehmer die Hälfte der Kosten tragen. Das Projekt eines Durchbruchs der Windgasse sei unausführbar. Der Magistrat macht der Versammlung von der Sache nur zwecks vorläufiger Kenntnißnahme Mittheilung; ein Beschluß soll erst später herbeigeführt werden. Der Ausschuß hat zu der Angelegenheit eine feste Stellung noch nicht eingenommen, derselbe ist aber der Ansicht, daß es zu riskant wäre, den Unternehmern ein Darlehen zu gewähren. Es sei sehr fraglich, ob die Bahn sich rentire, und verkrache die Gesellschaft, so habe die Anlage wenig Werth, und das Geld, für welches sie Sicherheit biete, komme nicht heraus. An sich sei eine Pferdebahn ein Unternehmen, welches die größte Förderung verdiene, wenn die Bahn von den Unternehmern aus eigenen Mitteln erbaut werde. Was die Regulirung der Bromberger Chaussee anlange, so habe man lange gewußt, daß diese Chaussee schlecht ist; es habe aber immer an Geld gefehlt, sie zu reguliren, und für diesen Zweck sei auch heute noch kein Geld da. — Es entwickelte sich eine kurze Debatte, in welcher Erster Bürgermeister Bender und Stv. Dietrich die Angelegenheit in dem Sinne besprachen, daß man den Unternehmern den Kredit soweit gewähre, als es unbeschadet der städtischen Interessen zulässig sei. Die Pferdebahn bringe für die Stadt eine vortheilhafte Verbesserung der Kommunikation. — Die Versammlung beschloß, die Angelegenheit auf vier Wochen zu vertagen. (Schluß folgt.)

— (Prüfung für Hufschmiede.) Am Freitag den 29. März findet hier, wie schon mitgetheilt, die nächste Prüfung für Hufschmiede statt. Meldungen zur Prüfung sind unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr von 10 Mk. bis zum 1. März d. Js. frankirt an den Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission, Herrn Kreisthierarzt Stöhr hierselbst zu richten.

— (Handwerker-Liedertafel.) Die gestrige Generalversammlung war zahlreich besucht und wurde vom Vorsitzenden, Herrn Porsch eröffnet. Zunächst erstattete der Schriftführer des Vereins, Herr Meinas jun. den Jahresbericht, welchem wir Folgendes entnehmen. Am 11. Februar v. Js. feierte die Liedertafel ihr Stiftungsfest, am 8. April veranstaltete sie ein Konzert zum Besten der Ueberschwemmten, welches eine Reineinnahme von 100 Mk. hatte, am 5. August betheiligte sich der Verein an einem Konkurrenzsingen in Kulmsee, im selben Monat fand ein Ausflug nach Schulitz statt, am 9. September sang die Liedertafel in einem Konzert für den Handwerker-Verein, am 2. Oktober wurde ein Konzert in Podgorz veranstaltet, am 17. November fand ein Wintervergnügen und am 8. Dezember ein Wurstessen statt, am 29. desselben Monats beging die Liedertafel die Sylvester-Feier zusammen mit dem Handwerker-Verein, am 9. Februar d. Js. nahm sie an der Feier des Stiftungsfestes des Handwerker-Vereins Theil und am 16. fand die Feier des eigenen diesjährigen Stiftungsfestes statt. Der Berichterstatter war in der angenehmen Lage, konstatiren zu können, daß das verflossene Jahr der Liedertafel für ihre Leistungen Anerkennung in reichem Maße gebracht hat. Der Rendant des Vereins, Herr Patz berichtete über die Kassenverhältnisse. Die Einnahmen haben betragen 462 Mk., die Ausgaben 408 Mk., es ist mithin ein Bestand von 54 Mk. vorhanden. Mitglieder zählt der Verein 26. Die Versammlung wählte zu Rechnungsrevisoren die Herren Freyer und Dreßler. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder sämmtlich wiedergewählt und zwar Herr Porsch zum Vorsitzenden, Herr Kirsten zum Dirigenten und stellvertr. Vorsitzenden, Herr Patz zum Rendanten, Herr Meinas jun. zum Schriftführer und Herr Schliebener jun. zum Notenwart. Ferner wurden gewählt: zu Festordnern die Herren Orth und Freyer und zu Mitgliedern der Noten-Kommission die Herren Trautmann, Gauerke, Meinas und Patz. — Die Versammlung beschloß, am 5. März an einem Fastnachtsvergnügen des Handwerker-Vereins theilzunehmen und am 16. desselben Monats ein Konzert in Podgorz zu veranstalten.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 24 Personen, darunter 2 Bettler.

— (Gefunden): ein schwarzer Muff, welcher in einem Geschäftslokale zurückgelassen worden ist. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,70 Mtr.

Mannigfaltiges.

Newyork, 20. Februar. (Furchtbarer Wirbelsturm) tobte in Alabama, Georgia und Virginia. Ganze Dörfer sind vom Erdboden verschwunden. In Atlanta wurde ein hölzernes Bauernhaus, in welchem sich eine ganze Familie befand, in die Luft emporgehoben und fast eine englische Meile weit fortgetragen; dasselbe begrub beim Niederstürzen sämmtliche Insassen unter den Trümmern.

(Die Schlagfertigkeit der Berliner) ist wohl allgemein bekannt; daß aber auch die Berlinerin sehr „schlagfertig" sein kann, hat, wie das „Brl. Frmdbl." erzählt, am Montag Abend das 20 jährige Töchterchen eines in der Lindenstraße wohnenden Fabrikanten recht handgreiflich bewiesen. Fräulein Marie, so wollen wir die junge Dame nennen, hatte die Vorstellung im Bellealliance-Theater besucht und befand sich auf dem Rückwege zur elterlichen Wohnung, als sich ihr in der Nähe des Halleschen Thors ein junger Mann, welcher sie schon einige Zeit in lästiger Weise verfolgt hatte, mit der Frage näherte: „Mein Fräulein, darf ich Ihr Ritter sein?" „O, warum nicht," antwortete Fräulein Marie, „doch lassen Sie Sich vorher erst zum Ritter schlagen!" In demselben Moment verabreichte sie dem Aufdringlichen eine schallende Ohrfeige. Einige in der Nähe haltende Droschkenkutscher sprangen zum Schutz der Dame herbei und der ritterliche Jüngling zog es vor, sich schleunigst rückwärts zu konzentriren.

Neueste Nachrichten.

Paris, 20. Februar. Der Präsident Carnot berieth sich gestern viel mit Tirard und Meline, doch machte die Kabinetsbildung keine Fortschritte. Halbamtlich werden für heute Entschließungen Carnots versprochen. Allgemein glaubt man, er werde ein Senatoren-Kabinet bilden, doch schmeicheln sich die Radikalen, Freycinet berufen zu sehen.

Paris, 20. Februar. Der Präsident Carnot hatte Vormittags mit dem Senator Faye eine Unterredung. Der Auftrag zur Kabinetsbildung ist einer bestimmten Persönlichkeit noch nicht ertheilt.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	21. Febr.	20. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—60	217—80
Wechsel auf Warschau kurz	217—50	217—60
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	103—80	103—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—20	64—
Polnische Liquidationspfandbriefe	58—	58—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	101—80	101—70
Diskonto Kommandit Antheile	239—90	239—70
Oesterreichische Banknoten	167—85	168—80
Weizen gelber: April-Mai	192—50	192—25
Juni-Juli	194—50	194—25
loko in Newyork	100—60	100—25
Roggen: loko	151—	151—
April-Mai	153—	152—20
Mai-Juni	153—20	152—50
Juni-Juli	153—50	152—70
Rüböl: April-Mai	56—90	57—
Mai-Juni	56—30	56—30
Spiritus:		
50er loko	53—10	53—10
70er loko	33—60	33—60
70er April-Mai	32—80	32—80
70er Juni-Juli	33—80	33—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 21. Februar 1889.

Wetter: schön.
Weizen unverändert 125/6 Pfd. hell 168 M., 127 Pfd. hell 170 M., 130 Pfd. hell 172 M.
Roggen matt 119 Pfd. 132 M., 120/1 Pfd. 133 M.
Gerste Futterwaare 102—106 M.
Erbsen Futterwaare 115—119 M., Viktoria 155—160 M.
Hafer 122—129 Mark.

Königsberg, 20. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 53 M. Gd., loko nicht kontingentirt 33,25 M. Geld.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
20. Febr.	2hp	746·9	† 2.0	SW⁵	6	
	9hp	744.9	— 0.1	C	10	
21. Febr.	7ha	743.5	— 1.4	SW²	10	

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 22. Februar 1889.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Abends $6^1/_2$ Uhr: Johann Albrecht Bengel. Herr Pastor Rehm.

Van Houten's Cacao.

Bester — im Gebrauch **billigster.**

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des im letzten Jahre vom Herrn Zimmermeister **Rinow** benutzten sogenannten Abraham'schen Holzplatzes an der Pastorstraße auf 6 Jahre vom 1. April cr. ab haben wir einen mündlichen Bietungstermin auf

Montag den 25. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

im Oberförster-Bureau unseres Rathhauses angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vor dem Termin im Bureau I eingesehen werden können.

Vor der Abgabe von Geboten muß eine Bietungskaution von 50 Mark bei der Kämmerei-Kasse hinterlegt werden.

Thorn den 9. Februar 1889.

Der Magistrat.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Ludwig Motylewski** zu Kulmsee wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Kulmsee den 11. Januar 1889.

Königliches Amtsgericht.

Lieferung von Materialien

Dienstag den 5. März 1889
Vormittags 11 Uhr

findet im Bureau der **Garnison-Verwaltung Thorn** die Verdingung der Lieferung von:

44600 kg Petroleum,
90 kg Stearinlichten,
8700 kg krystallisirter Soda,
550 kg weißer Seife,
900 kg grüner Seife,
1700 lfd. m Dochtband,
1170 cbm kiefern Klobenholz

für das Etatsjahr 1889/90 in öffentlicher Submission statt.

Bedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht aus.

Gummi- Schuhe, echt russ. in allen Façons,
Gummi- Tischdecken, Wandschoner und Läufer,
Gummi- Wäsche,
Gummi- Schürzen für Damen und Kinder,
Gummi- Betteinlagen, Eisbeutel, Strümpfe,
Gummi- Luft- u. Wasserkissen, Stechbecken, Urinale,
Gummi- Schläuche, Klystir- u. Pulverspritzen

empfiehlt

Erich Müller,

Spezialgeschäft für Gummiwaaren,
Thorn, Passage 3.

Bratheringe,
Faß, 55 Stück enthaltend, à 2 Mark.

Riesenbücklinge
in kleinen Kisten, ca. 70 Stück enthaltend, 1,10 Mark.

Riesenbücklinge
in großen Kisten, 5 Wall Inhalt, à Wall 1 Mark.

C. Krüger, Cröslin a. Ostsee,
Ostsee-Fischhandlung, Räucherei u. Braterei.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Bestände meines bedeutenden Lagers in:

Sommer- u. Winter-Anzug- u. Paletot-Stoffen, Tuchen, Buckskins 2c.

zu jedem annehmbaren Preise.

Anzüge nach Maaß unter Garantie für guten Sitz.

H. Hoenke,
Altstädt. Markt 156.

Gemästete
Kapaune u. Puten
sind lebend billigst zu haben.
Moritz Kaliski,
Neustadt.

Radfahrer-Anzug,
neu, marineblau, sehr billig zu verkaufen.
J. F. Schwebs, Bäckerstr. 166.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Dr. Clara Kühnast,
Kulmerstr. 319.
Zahnoperationen; Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse
werden schnell und sorgfältig angefertigt.

C. Koch & Co.
SO., Berlin, Elisabethufer 42,
empfehlen **Pferde-, Vieh-, Hundescheeren,** thierärztliche, landwirthschaftl. Instrumente, sowie ihre
Dampfschleiferei
für sämmtliche Scheeren und Instrumente.
Illustr. Preislisten franko und gratis.

Maskenanzug
zu verleihen **Gerechtestraße 129** parterre.

Caviar

Elb, mild, Fßch. v. 2—8 Pfund à Mk. 2,70
Ural, großkörnig und hell . . à Mk. 3,10
Kaukasischen, grobkörnig . . à Mk. 4,—
A. Niehaus, Caviarhandlung, Hamburg.

Bandwurm
mit Kopf und sonstige Eingeweidewürmer beseitigt **Richard Mohrmann, Berlin, Lindenstr. 12.** (Auch brieflich). Broschüre „Quälgeister" gegen 50 Pf. in Briefmarken.

Photographie.
Für Amateure vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien 2c. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.
A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Familien-Nachrichten,
als:
Verlobungs- u. Vermählungs-, Geburts- u. Todes-Anzeigen fertigt sauber und schnell
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Hochfeines
Malz-Extrakt-Bier
empfiehlt in Gebinden und Flaschen
B. Zeidler.

Weißstickereien
werden gut und schnell angefertigt
Kulmerstraße 332.

Strohhüte
zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen. **Martha Plantz.**

Eine gut erhaltene, vorzüglich arbeitende **Nähmaschine** verkauft m. Garantie für 25 Mk. **J. F. Schwebs,** Bäckerstr. 166.

Ausgesuchte **Ziegelstücke** zu Bauzwecken sind wieder vorräthig auf meinen Ziegeleien in Gremboczyn. **S. Bry.**

Suche Beschäftigung
außer dem Hause zum Wäsche- und Tuchsachen-Repariren.
Wwe. **Makowska,** Jakobs-Hospital 22.

Für meine Eisenhandlung suche ich per 1. April einen
Lehrling.
Alexander Rittweger, Thorn.

Ein kräft. Bursche kann als **Lehrling** bei mir eintreten. **C. Seibicke,** Bäckermstr.

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern nebst Burschengelaß u. ev. auch Pferdestall v. 1. April zu miethen **gesucht.** Off. unter **S. D.** durch die Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine große Stube od. Stube mit Kabinet zum Komptoir geeignet, wird von sofort oder 1. April gesucht. Gefl. Offerten **mit Preisangabe** erbitte unter **A. T.** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine **Wohnung** zu vermiethen. **J. Degner,** Jakobs-Vorstadt 54.

---

1 möbl. Zim. z. verm. Gerechtestr. 129 part.

Schillerstraße 409 sind zwei Familienwohnungen im Hinterhaus, 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.
Fleischermeister **Borchardt.**

---

1 möblirte Stube zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör in der 1. Etage vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

In meinem Hause Elisabethstraße ist eine **Wohnung** in der ersten Etage zum 1. April zu vermiethen.
C. Schnuppe, Löwenapotheke.

Stallung für ein Pferd sofort oder zum 1. März gesucht. Anerbietungen an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

1 Komptoirzimmer zu verm. Seglerstr. 138.

Die von Herrn Staatsanwalt **Gliemann** innegehabte **Wohnung** ist versetzungshalber vom 1. April 1889 zu vermiethen.
J. Kurowski, Thorn, Neust. Markt 138/39.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstraße 287.

Ein möbl. Zim. zu vermiethen Gersten- u. Gerechtestr.-Ecke 129 I. Zu erfr. bei **A. Kube.**

Ein möbl. Zim. zu verm. Jakobstr. 227 II.

Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, im 3. Stock, von April cr. zu vermiethen.
F. Gerbis.

Die von Herrn Lieutenant **Schottler** innegehabte Wohnung ist von sofort zu verm. **A. Lohmeyer, Brombergerstr.**

Aula der Bürgerschule.
Freitag den 22. Februar cr.
Abends 8 Uhr
III. Sinfonie-Concert
der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck:**
Nummerirter Platz 75 Pfennig.
Entree an der Kasse: 1 Mk.
Sinfonie **„Triumphale"** von Ullrich.
Müller.

Liederkranz.
Tanzvergnügen
im Schützenhause
für die passiven Mitglieder und deren Angehörige
Sonnabend den 23. d. Mts.
Abends 8½ Uhr.
Der Trompeter von Krächzingen.

Volksgarten-Theater.
Freitag den 22. und Sonnabend den 23. Februar 1889
Humoristische Soiréen
von
Wilhelm Gipner's
hier renommirten
Leipziger Sängern,
Herren
Hildmann, Kühne, Lachmann, Böhmer, Ewald u. Glaser.
Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf.
Billets à 50 Pf.
sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski u. Henczynski** zu haben.
Es finden bestimmt nur 2 Soiréen statt.

Mocker.
Wiener Café.
Sonntag, 24. Febr. 1889:
Großer
Maskenball.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 7 Uhr.
Entree: Mask. Herren 1 Mk.
Damen frei. Zuschauer 50 Pf.
Garderoben in reichhaltiger Auswahl bei **C. F. Holzmann,** Gerberstr. 286 I und Abends von 6 Uhr im Ballokale.
Alles Nähere die Plakate.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	höchster Preis M	höchster Preis Pf
Weizen	100 Kilo	16	50	17	50
Roggen	"	12	50	14	00
Gerste	"	11	00	13	00
Hafer	"	12	00	13	00
Lupinen	"	7	00	9	00
Wicken	"	11	00	12	00
Stroh (Richt-) . .	"	5	00	5	50
Heu	"	5	50	6	00
Erbsen	"	13	00	17	00
Kartoffeln . . .	"	4	00	4	50
Weizenmehl . . .	50 Kilo	8	00	16	00
Roggenmehl . . .	"	7	50	11	00
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00
" Bauchfleisch	"	—	80	—	90
Kalbfleisch . . .	"	—	80	1	00
Schweinefleisch . .	"	—	90	1	00
Geräucherter Speck.	"	1	40	1	60
Hammelfleisch . .	"	—	80	1	00
Eßbutter	"	2	00	2	60
Eier	Schock	2	80	3	00
Karpfen	1 Kilo	—	—	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Zander	"	—	—	1	80
Hechte	"	—	—	1	20
Barsche	"	—	—	1	00
Schleie	"	—	—	1	00
Bleie	"	—	50	—	—
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum . . .	"	—	22	—	24
Spiritus	"	—	—	1	—
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	40

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	—	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Die
Buchdruckerei von C. Dombrowski
Thorn, Katharinenstrasse 204
empfiehlt
sämmtliche Formulare
zum Gebrauche für die **Schulen,** nach amtlicher Vorschrift gedruckt, sowie sämmtliche Formulare für die Herren **Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Gerichtsvollzieher** 2c.; ferner sind vorräthig: **Bauanschläge, Miethsverträge, Lehrkontrakte, Geschäftsbücher für Gesindevermiether und Trödler, Frachtbriefe, auch für Eilfracht,** 2c.

Alle übrigen Formulare und Tabellen werden in kürzester Frist korrekt und sauber angefertigt, bei solider Preisberechnung.

Sie husten nicht mehr

Dr. Rob. Bock's Pectoral
(Hustenstiller)

Gegen:
Verschleimung, Husten, Heiserkeit.

Dr. R. BOCK'S PECTORAL (HUSTENSTILLER) PREIS Mk. 1. GESETZL. DEPONIRT Dr. R. Bock APOTHEKER GEGEN SCHNUPFEN, HUSTEN, HEISERKEIT, KATARRH

Bei:
Katarrhen der Luftwege, Schnupfen 2c.

Hafer — Reider

Von keinem Hustenmittel übertroffen.

Bock's Pectoral ersetzt Brustthee, Salmiak-Salzpastillen, Malzbonbons 2c. 2c.

Man überzeuge sich von dem Heilwerth durch Lesen der nach Hunderten zählenden ärztlichen Zeugnisse.

Für Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.

Dr. **Bock's Pectoral** ist in den Apotheken*) à Schachtel 1 Mark zu haben, doch achte man genau darauf, daß die Umhüllung mit einer Etiquette wie obenstehende Abbildung verschlossen ist.

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Angenehm und unschädlich

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.